dieser Verfügung unzufrieden war, ernannte er nach Alexius' Tode einen Mitjaj (1378) zum Metropolit von Moskau, und dieser trat auch, ohne auf die geistliche Confirmation zu warten, sein Amt sogleich an. Als er bald danach auf der Reise nach Constantinopel starb, setzte sich sein Reisegefährte, der Mönch Pimen oder Pömen, in den Besitz der Documente Mitjajs, erschlich sich damit die Bestätigung des Patriarchen und schwang sich so 1379—1389 auf betrügerische Weise auf den Metropolitenstuhl, auf den Cyprian schon seit 1376 berechtigete Ansprüche hatte. Der Großfürst von Moskau, von dem Betrage unterrichtet, ließ Pimen einsperren und erlachte 1381 den von Kiew nach Moskau berufenen Cyprian allein als russischen Metropolit an. Schon nach zwei Jahren wandte sich übrigens der Großfürst auch von Cyprian ab, betrieb ihn und restituirte Pimen. Der Großfürst war aber dieser unwürdigen Person keineswegs gewogen, und während sich Cyprian in Litauen aufhielt, wo er freundlich aufgenommen worden, erhob der Patriarch von Constantinopel auf Verlangen des Großfürsten den Bischof Dionys von Suedal 1384 zum Metropolit von Kiew und ganz Rußland. So gab es wieder drei Metropolen von Kiew und ganz Rußland. Nachdem dann Dionys auf der Rückreise von Constantinopel vom Fürsten Wladimir von Kiew gefangen genommen worden und 1385 im Gefängnisse gestorben war, blieben noch die zwei Metropolen Cyprian und Pimen. Der letztere ward bald verlagert, und als er auf dem Wege nach Constantinopel, wohin er sich zur Verantwortung begeben wollte, im Februar 1389 starb, wurde Cyprian von 1389—1406 als alleiniger Metropolit von Kiew und ganz Rußland anerkannt. Nur Halicz behielt noch seinen eigenen Metropolit. Cyprian, unter dem die Secte der Strigolniken entstand (s. d. Art. Roskolniks), erwarb sich um die Kirche seines Landes viele Verdienste. Er verdient in Wahrheit den Namen eines Wiederherstellers der Wissenschaft in Rußland. Er verwendete die von seinen angelegten Mühen ihm erübrigenden Mufestunden zur Ausarbeitung slowenischer Uebersetzungen von verschiedenen Kirchenväterchriften und Kirchenbüchern, welche er zu diesem Zwecke aus seinem Vaterlande Serbien hatte kommen lassen. Die slowenischen Pergamentchriften kirchlichen Inhalts, welche Rußland heute aufbewahrt, sind zum größten Theile auf seine Anregung abgefaßt oder aus den Händen slowenischer Völker nach Rußland gebracht worden. Die vielfach vertretene Ansicht, wonach er nicht bloß einer der aufrichtigsten Verfechter und Freunde der römischen Kirche, sondern auch selbst Katholik gewesen wäre, und daß zu seinen Zeiten alle russischen Bischofsstühle in Litauen zur Union übergetreten seien (Kulczynsky, Specimen eccl. ruthen.; Theiner, Neueste Geschichte, 43; u. a. m.), ist unabweislich.

Nach Cyprians Tod gab es abermals zwei Metropolen in Rußland. Der Patriarch Matthäus

erhob nämlich den aus Morea gebürtigen Griechen Photius oder Photias (1408—1481) zum Metropolit von ganz Rußland. Dieser ränkevolle, habgierige Mann, ein geschworener Feind der römischen Kirche, wurde auch von dem litauischen Großfürsten Witold anerkannt, aber nur unter der Bedingung, daß er die südrussischen Diöcesen fleißig visitire. In den ersten Jahren kam er dieser Verpflichtung nach. Nach dem Jahre 1413 aber kümmerte er sich um die südrussischen Diöcesen nur insofern, als er ihnen schwere Abgaben auferlegte und deren pünktliche Eingahlung verlangte, während er in Moskau blieb. Durch diese Habsucht, wie durch Photius' Hochmuth und Fanatismus gereizt, versammelte Witold, mit dem Taufnamen Alexander, der als römischer Katholik ohnehin auf eine Union hinarbeitete, die russischen Bischöfe seines Reiches, zu denen seit dem Untergange der Metropole Halicz auch die rothrussischen (galizischen) Bischöfe gehörten, zu einer Synode in Nowogrodek in Litauen (1414). Die versammelten Bischöfe sprachen über Photius wegen Vernachlässigung seiner Amtspflichten und verschiedener Vergehen die Absetzung aus und wählten und weihten den Bulgaren Gregor I. Semiblac oder Zambiac (1416—1419) zum Metropolit von Kiew und Litauen. Dadurch ward die ruthenische Kirche gänzlich von Moskau und Constantinopel getrennt und ein großer Schritt vorwärts zur Union mit Rom gethan. Gregor scheint auf dem Concil zu Konstanz gewesen zu sein (vgl. Hefele, Conc.-Gesch. VII, 1, 342, wo Gregor statt Georg zu lesen ist); daraus würde folgen, daß er einer Union mit Rom nicht abgeneigt war. Photius protestirte gegen Gregor, konnte aber nichts gegen ihn ausrichten. Nach Gregors Tod verböhnte sich Photius mit Witold, ward 1420 von ihm anerkannt und blieb so Metropolit von ganz Rußland bis zu seinem Tode. Nun ernannte der Großfürst von Moskau den Bischof Jonas von Kasan an seine Stelle. Inzwischen hatte aber auch der Patriarch einen Metropolit für ganz Rußland consecrirt, nämlich den Bischof von Smolensk, Gerassim oder Gerassim (1433—1435). Dieser zog sich bald den Zorn des litauischen Fürsten Swidrigajto zu und wurde auf dessen Befehl 1435 zu Witebsk verbrannt. Jonas machte zwar wieder seine Ansprüche geltend, allein der Patriarch Joseph erhob den für die Vereinigung der Kirchen begeisterten Bulgaren Isidor (s. d. Art.) im J. 1437 zum Metropolit von ganz Rußland, und dieser fand allgemeine Anerkennung.

Isidor begab sich mit Bewilligung des Großfürsten von Moskau zu dem nach Ferrara berufenen allgemeinen Concil und war für den Abschluß der Florentiner Union in hervorragender Weise thätig. Von Papst Eugen IV. ward er im J. 1439 zum apostolischen Legaten für Litauen, Livland, Rußland und Polen ernannt. In Südrußland fand er nach seiner Rückkehr aus Italien überall freundliche Aufnahme. Als er aber auch